

# DER WEG NACH DEUTSCHLAND

- *Dương Thị Tâm* -

Ich bin ein Mädchen aus Hanoi und studierte Germanistik an der dortigen Sprachen-Universität. Bereits im ersten Semester war ich so fasziniert von der deutschen Sprache und Kultur, dass ich den starken Wunsch entwickelte, dieses Land persönlich zu erleben und nicht nur in der Theorie. Für ein Studium in Deutschland hatte ich kein Geld. Daher entschied ich mich für das dortige Au Pair-Programm, das mir für ein Jahr ermöglichen würde, Land und Leute kennenzulernen und meine Sprachkenntnisse zu vertiefen. Nach dem Abschlussexamen in Hanoi fand ich im Internet eine passende Gastfamilie. Das fehlende Geld für ein Flugticket verdiente ich mir schrittweise als Deutschlehrerin für vietnamesische Sprachanfänger und dann konnte es losgehen!

Abschied am Flughafen in Hanoi: Eltern, Familie, Freunde, innige Umarmungen, tausend gute Wünsche und tausend Tränen! Trennungsschmerz, Ungewissheit und Vorfreude mischten sich. Ich stellte mich darauf ein, komplett selbstständig und anfangs mehr oder weniger alleine, in einem fremden Land zurechtzukommen zu müssen.

Dann die Landung in Frankfurt, Grenzkontrolle, Gepäckausgabe: Ich stand zum ersten Mal auf deutschem Boden und das in einem riesigen Flughafen mit mehreren Terminals, zwei angrenzenden Bahnhöfen, endlosen Gängen und vielen Schildern! Ich war überwältigt und verwirrt. Wie sollte ich da den richtigen Zug nach Hamburg zur Au Pair-Familie finden? Es bedurfte meines ganzen Mutes, fremde Menschen erstmals auf Deutsch anzusprechen und nach dem Weg zu fragen. Mir begegnete große Hilfsbereitschaft auf meinem langen Weg nach Hamburg, wo mich meine Gastfamilie in Empfang nahm. Erste Herausforderung bestanden! Das machte mir Mut auf mehr.

Mein Au Pair-Jahr war wirklich schön und ich lernte viel über das alltägliche Familienleben und die Kultur in Deutschland. Besonders der tägliche Kontakt mit den Kindern war sehr erfrischend. In meiner Freizeit engagierte ich mich im lokalen Mehrgenerationenhaus wo Alt und Jung sich begegnen. Kaffee kochen, Kuchen backen, mit Kindern spielen und Geschichten von älteren Menschen hören. So verging die Zeit wie im Flug. Einmal organisierte ich mit der Hausleitung einen „Tag der vietnamesischen Küche“ und kochte traditionelle vietnamesische Gerichte, die ich in ebenfalls traditioneller Tracht servierte. Mehr als 20 Gäste waren begeistert, auch der Bürgermeister. Ich war glücklich, meinem Gastland etwas von meiner heimatlichen Kultur schenken zu können als Dank für dessen Freundlichkeit!

Der Bürgermeister lud mich sogar in sein Büro im Rathaus ein. Im Beisein einer Lehrerin kam die Idee zu einer Informationsveranstaltung über Vietnam in der Schule. Gesagt, getan, und viele Schüler zeigten lebhaftes Interesse an Vietnam.

Viel zu schnell neigte sich mein Au Pair-Jahr dem Ende entgegen, und ich wollte zu gerne noch etwas länger bleiben. Das Ausländeramt verweigerte aber eine Verlängerung meines Visums. Nur wenn ich eine ausreichend bezahlte Arbeitsstelle vorweisen könne, sei ein weiteres Visum möglich. So schrieb ich eine Vielzahl von Bewerbungen – alles leider erfolglos! Das einzige Angebot war ein unbezahltes Praktikum, das mir in keiner Weise weiter half.

Überdies waren meine Gasteltern extrem vorsichtig und hatten Angst, dass ich vielleicht illegal in Deutschland bleiben könnte und sie verantwortlich wären. Sie drängten mich jeden Tag, mein Rückflugticket zu buchen und erklärten, dass sie mich sonst bei Visumsende der Polizei melden müssten. Nun war ich völlig allein und verzweifelt und weinte jede Nacht. In meiner Not ging ich zum Bürgermeister, erklärte ihm meine Situation und bat ihn um Hilfe. Zu meinem Erstaunen war er ganz entspannt. Er telefonierte mit dem Ausländeramt, sprach mit meinen Gasteltern und irgendwie gab es eine Lösung: Mein Au Pair-Vertrag wurde um einen Monat verlängert, also mehr Zeit für weitere Bewerbungen. Dann das Wunder: Ich erhielt eine Zusage für eine dreijährige Ausbildung zur Hotelfachfrau von einem weltbekannten Hotel in Berlin! Jetzt bekam ich auch das Visum, wofür ich dem Bürgermeister unendlich dankbar bin. Ohne ihn wäre mein Deutschlandtraum vorzeitig zu Ende gegangen.

Berlin ist eine wunderbar lebendige und multikulturelle Stadt, die viele Menschen aus aller Welt anzieht. Das bedeutet jedoch, dass wenig bezahlbarer Wohnraum zu bekommen ist, schon gar nicht als Auszubildende mit recht kleinem Einkommen. So musste ich mehrfach von einem Schlafplatz zum nächsten umziehen, bis ich endlich ein dauerhaftes Plätzchen in einer Wohngemeinschaft finden konnte. Von nun an ging alles besser. Sowohl bei der Arbeit als auch in der Schule war ich fleißig und wissbegierig und kam daher mit allen Leuten sehr gut zurecht. Das Hotel war so zufrieden, dass sie meine Ausbildungszeit um ein halbes Jahr verkürzten, so dass ich bald Examen haben werde.

Durch die Zeit in Deutschland bin ich viel erwachsener und selbstständiger geworden und bereit, auch weitere Herausforderungen zu bestehen. Alles was ich an Neuem lerne, wird mir auch in meiner Heimat sehr nützlich sein, insbesondere die deutsche Sprache, die ich nun schon recht gut beherrsche. Mittlerweile habe ich sogar einen lieben und fürsorglichen deutschen Freund gefunden, mit dem ich eine glückliche Zeit verbringe.

Aber das wäre dann eine neue Geschichte...

Ich grüße Euch herzlich als Mädchen aus Hanoi und Berlin!